

Volkswirtschaftliche Schriften

Band 567

Markt und Verantwortung

**Wirtschaftsethische und
moralökonomische Perspektiven**

Herausgegeben von

Detlef Aufderheide und Martin Dabrowski

In Verbindung mit

**Karl Homann · Christian Kirchner †
Michael Schramm · Jochen Schumann
Viktor Vanberg · Josef Wieland**



Duncker & Humblot · Berlin

DETLEF AUFDERHEIDE / MARTIN DABROWSKI (Hg.)

Markt und Verantwortung

Volkswirtschaftliche Schriften

Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †

Band 567

Anschriften der Herausgeber:

Prof. Dr. Detlef Aufderheide

Wirtschaftsethik und Strategisches Management
SiB School of International Business
Hochschule Bremen
Werderstraße 73
D-28199 Bremen

Dr. Martin Dabrowski

Akademie Franz Hitze Haus
Fachbereich Wirtschaft, Sozialethik,
Umwelt
Kardinal-von-Galen-Ring 50
D-48149 Münster

Professor Aufderheide war zuvor Gründungsinhaber des Dr. Jürgen Meyer Stiftungsstuhls für Internationale Wirtschaftsethik an der HSBA Hamburg School of Business Administration.

Die Tagungsreihe „Wirtschaftsethik und Moralökonomik. Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik“ wird in Kooperation zwischen der katholisch-sozialen Akademie FRANZ HITZE HAUS und der SiB School of International Business, Bremen durchgeführt.

Markt und Verantwortung

Wirtschaftsethische und
moralökonomische Perspektiven

Herausgegeben von

Detlef Aufderheide und Martin Dabrowski

In Verbindung mit

Karl Homann · Christian Kirchner †
Michael Schramm · Jochen Schumann
Viktor Vanberg · Josef Wieland



Duncker & Humblot · Berlin

Die Fachtagung „Markt und Verantwortung“ wurde mit Mitteln
der Dr. Jürgen Meyer Stiftung unterstützt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2015 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Meta Systems GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0505-9372

ISBN 978-3-428-14568-3 (Print)

ISBN 978-3-428-54568-1 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84568-2 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Es lässt sich nicht leugnen: In der Wahrnehmung vieler Menschen sorgen Märkte mit ihren komplexen und zugleich scheinbar chaotischen dezentralen Abstimmungsmechanismen dafür, dass ausgerechnet den Ärmsten der Armen die Lebensgrundlage entzogen werde. Aktuelle Stichwortgeber sind, neben vielen anderen, Rohstoffbörsen und die energetische Verwendung von Lebensmitteln. Dieser schlimme Eindruck verschärft sich vor dem Hintergrund der anhaltenden Finanz- und Wirtschaftskrise und der offenkundig vorhandenen Bereitschaft nicht weniger Banker und anderer marktmächtiger Akteure, Schäden in beliebigem Ausmaß bei Dritten in Kauf zu nehmen, wenn damit nur der eigene Profit erhöht werden kann. Nicht nur, aber auch die rücksichtslose Entschlossenheit einiger Krimineller bei der Manipulation von vermeintlich objektiven Zinssätzen an den Leitbörsen der Welt hat diesen Eindruck in einer Weise verschärft, die auch hartgesottene Beobachter erschüttert.

Diese ohnehin brisante Konstellation auf einigen Märkten wirft zugleich ein hartes Schlaglicht auf ein eher grundlegendes Problem moderner, demokratisch verfasster Marktwirtschaften: In geradezu erstaunlichem Maße ist in Forschung und Praxis umstritten oder gar grundlegend unklar, in welcher Form und in welchem Umfang einzelne Akteure – nicht zuletzt gewinnorientierte Unternehmen – in ihrem Handeln eigentlich Verantwortung für Dritte übernehmen bzw. übernehmen sollen.

Lernt man nicht bereits in den unteren Semestern des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums, dass es die einzige – gar die vornehme – Aufgabe eines Unternehmens sei, seine Gewinne zu maximieren? Vielleicht mit dem Zusatz „koste es, was es wolle“? Oder führt das ethisch begründete Leitmotiv, wonach die Wirtschaft den Menschen zu dienen habe und nicht umgekehrt, geradewegs zu der Schlussfolgerung, dass es eben nicht die Gewinne seien, die im Vordergrund marktwirtschaftlichen Handelns stehen oder stehen sollten? Und welche Rolle spielen staatliche Instanzen bei der angemessenen Verortung von Verantwortung?

Nun ist es vergleichsweise leicht, mit dem Finger auf andere zu zeigen, wenn man sich selbst in der komfortablen Position des guten, an Machenschaften und Verfehlungen jeglicher Art völlig unbeteiligten Menschen wähnt. Wie aber steht es eigentlich um das, was wir vorläufig als Konsumentenethik oder Konsumentenverantwortung umschreiben können?

Vor diesem Hintergrund erweist es sich als außerordentlich fruchtbar, die spezielle Frage nach der Verantwortung von Marktakteuren für die Versorgung der Menschen mit Rohstoffen und Lebensmitteln zu verknüpfen mit den grundlegenden wirtschaftsethischen Fragen der Verantwortung von Staat und Wirtschaft sowie von Konsumentinnen und Konsumenten. Genau diesen Ansatz verfolgt der vorliegende Sammelband, der im Sinne der Qualitätssicherung wie immer jedem Hauptbeitrag zwei Korreferate an die Seite stellt: Möge diese Konzeption den Leser und die Leserin auch dieses Mal bei der Orientierung oder bei der fortgeschrittenen Beschäftigung mit verschiedenen Perspektiven und Facetten der jeweiligen Fragestellung unterstützen.

Wie wir weiter berichten dürfen, setzt der nunmehr vorliegende Band eine Reihe fort, die unter der Flagge „Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik“ im Jahre 1996 Fahrt aufnahm und sich seither einer freundlichen Aufnahme bei allen angesprochenen Adressatenkreisen erfreut.

Die bereits angesteuerten Ufer finden sich in den acht vorangegangenen Sammelbänden. Diese sind in den „Volkswirtschaftlichen Schriften“ (VWS) des Verlages Duncker & Humblot unter folgenden Titeln erschienen:

„Wirtschaftsethik und Moralökonomik. Normen, soziale Ordnung und der Beitrag der Ökonomik“ (VWS 478); „Internationaler Wettbewerb – nationale Sozialpolitik? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Globalisierung“ (VWS 500); „Gesundheit – Ethik – Ökonomik. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven des Gesundheitswesens“ (VWS 524); „Corporate Governance und Korruption. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Bestechung und ihrer Bekämpfung“ (VWS 544); „Markt und Wettbewerb in der Sozialwirtschaft. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven für den Pflegesektor“ (VWS 551); „Internetökonomie und Ethik. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven des Internets“ (VWS 556); „Effizienz und Gerechtigkeit bei der Nutzung natürlicher Ressourcen. Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Rohstoff-, Energie- und Wasserwirtschaft“ (VWS 560); „Effizienz oder Glück? Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven der Kritik an ökonomischen Erfolgsfaktoren“ (VWS 562). Dem Verleger, Herrn Dr. Florian Simon, sind wir für die inzwischen langjährige und außerordentlich bewährte Zusammenarbeit sehr dankbar.

Die Reihe gründet sich auf eine Kooperation zwischen der Katholisch-sozialen Akademie Franz Hitze Haus und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster, die auf wissenschaftlicher Seite zwischenzeitlich von der HSBA Hamburg School of Business Administration übernommen wurde und inzwischen an der SiB School of International Business in Bremen (jeweils vertreten durch Detlef Aufderheide) verankert ist. Das vorrangige Ziel

der Kooperation liegt darin, dem Diskurs zwischen Ethik und Ökonomik, zwischen Ökonomen und Theologen bzw. Moralphilosophen sowie Vertretern anderer Disziplinen ein Forum zu bieten, um sich über aktuelle Forschungsergebnisse ebenso wie über die sich ergebenden Implikationen für die Praxis auszutauschen.

Wie der Untertitel „Wirtschaftsethische und moralökonomische Perspektiven ...“ jeweils anzeigt, werden dabei zwei besondere Perspektiven eingenommen. Es geht einerseits (Stichwort Wirtschaftsethik) nicht in erster Linie um allgemeine Fragen der Angewandten Ethik. Vielmehr erfolgt jeweils eine Engführung auf wirtschaftlich relevante Aspekte. Andererseits (Stichwort Moralökonomik) stellen sich die Autoren der vorliegenden Reihe immer wieder der Frage, wie mit den Methoden der Ökonomik auch und gerade moralische Probleme besser erklärt und vertiefend analysiert werden können: Moralökonomik kann in Langfassung auch verstanden werden als die Gesamtheit aller wissenschaftlichen Untersuchungen, die durch die Anwendung bewährter und neuerer ökonomischer Methoden zu einem besseren Verständnis moralisch relevanter Fragen und Probleme beitragen (können).

Dabei ist uns bewusst, dass es „den“ ökonomischen Ansatz nicht gibt: Es geht auch innerhalb der Ökonomik um einen fruchtbaren Wettbewerb um die besten Analysemethoden. Wenn aber, diesen Fragen vorgelagert, die Ökonomik als Forschungsprogramm – und als solches vermeintlich fokussiert auf den Eigennutz und andere moralisch höchst ambivalente Phänomene – gezielt auf Fragen der Moral angesetzt wird, so führt dies immer noch zu Irritationen, und zwar bemerkenswerterweise nicht nur bei Fachfremden, sondern bisweilen immer noch unter Ökonomen. Die vorliegende Buchreihe möchte diesen Irritationen mit inhaltlicher Überzeugungsarbeit entgegentreten. Dass dabei auch die bestehenden Grenzen einer ökonomischen Analyse der Moral im Dialog auszuloten sind, versteht sich von selbst.

Zum Gelingen des letztlich auf wechselseitiges Lernen angelegten Vorhabens bietet in unvergleichlicher Weise die Akademie Franz Hitze Haus in Münster alle wünschenswerten Voraussetzungen. Wir sind dem Leiter des Hauses, Herrn Prof. DDr. Thomas Sternberg, für die wieder außerordentlich harmonische Zusammenarbeit und großzügige Unterstützung bei der Durchführung der Tagung sehr dankbar.

Nicht zuletzt wurden die Tagung und dieser Sammelband in der vorliegenden Form möglich durch die großzügige Unterstützung von Seiten der Dr. Jürgen Meyer Stiftung, der die Autoren sehr dankbar sind und der sich Detlef Aufderheide als Gründungsinhaber des Dr. Jürgen Meyer Stiftungslehrstuhls für Internationale Wirtschaftsethik an der HSBA Hamburg School of Business Administration in besonderer Weise weiterhin verbunden fühlt.

In der inhaltlichen Vor- und Nachbereitung konnten wir – in projektbezogenen Einzelgesprächen, durch weitergehende Hinweise und auf vielfältige andere Weise – je nach fachbezogener Fragestellung immer wieder auf guten Rat aus unserem Beraterkreis zurückgreifen, in dem verschiedene akademische Disziplinen vertreten sind.

Hier wird uns in Zukunft Prof. Dr. Dr. Christian Kirchner, LL.M., schmerzlich fehlen, der in diesem Jahr viel zu früh verstarb und der uns als Wissenschaftler wie auch als Mensch zutiefst beeindruckt hat. Wie kein anderer vermochte er eine stets scharfsinnige ökonomische Analyse mit überragenden juristischen Kenntnissen zu verbinden und dabei stets ein warmherziger und äußerst aufmerksamer Gesprächspartner zu sein. Ihm und den Herren Prof. Dr. Dr. Karl Homann, Prof. Dr. Michael Schramm, Prof. Dr. Dr. h.c. Jochen Schumann, Prof. Dr. Viktor Vanberg und Prof. Dr. Josef Wieland sind wir für die inzwischen langjährige Unterstützung dankbar verbunden.

Münster, im November 2014

*Detlef Aufderheide
und Martin Dabrowski*

Inhaltsverzeichnis

<i>Dirk Sauerland</i>	
Marktverantwortung des Staates und der Politik	11
<i>Werner Lachmann</i>	
Marktverantwortung des Staates in einer dynamischen Weltwirtschaft (Korreferat)	37
<i>Rüdiger Wilhelmi</i>	
Marktverantwortung im europäischen Kapitalmarktrecht (Korreferat)	47
<i>Detlef Aufderheide</i>	
Zur Debatte um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen: Ist die CSR-Bewegung Teil der Lösung oder Teil des Problems?	57
<i>Thomas Hajduk</i>	
Bei Friedman nichts Neues: Anmerkungen zu einem falsch verstandenen Klassiker der CSR-Diskussion (Korreferat)	89
<i>Elmar Nass</i>	
Unternehmensverantwortung in der Sozialen Marktwirtschaft (Korreferat)	99
<i>Arnd Küppers und Peter Schallenberg</i>	
Marktverantwortung von Konsumenten – grundsätzliche ethische Überlegungen	107
<i>Katharina Klein</i>	
Von der Begründung zur Implementierung einer Ethik des Konsums (Korreferat)	139
<i>Eric Christian Meyer</i>	
Marktverantwortung von Konsumenten – Eine ökonomische Einordnung (Korreferat)	151
<i>Matthias Kalkuhl</i>	
Spekulation mit Nahrungsmitteln, Regulierung und Selbstregulierung	159

Jörg Althammer und Maximilian Sommer

Die Grenzen wissenschaftlich gestützter Handlungsempfehlungen. Das Beispiel Nahrungsmittelspekulation (Korreferat)	187
--	-----

Markus Henn

Spekulation mit Nahrungsmitteln (Korreferat)	197
---	-----

Joachim Wiemeyer

Tank oder Teller? Lebensmittel als Energielieferant für Industrieländer	209
---	-----

Anne Klatt und Almut Jering

Drei Thesen zur „Food-First“-Maxime im Bioenergiediskurs (Korreferat)	237
--	-----

Anika Schroeder

Nachhaltige Energieversorgung durch Bioenergie? (Korreferat)	247
---	-----

Autorenverzeichnis	253
--------------------------	-----

Marktverantwortung des Staates und der Politik

Von Dirk Sauerland

I. Vorbemerkungen

„Mit Verantwortung wird der Umstand bezeichnet, dass jemand gegenüber einer Instanz für sein Handeln Rechenschaft abzulegen hat. Der Begriff Verantwortung entstammt ursprünglich dem Rechtsbereich und wurde dann im christlichen Sprachgebrauch auch als Rechenschaftspflicht des Menschen gegenüber Gott oder dem eigenen Gewissen ausgelegt.“¹

Der Begriff Marktverantwortung kann sehr unterschiedlich interpretiert werden. Legt man die obige Definition zu Grunde, so geht es zunächst darum, dass ein Akteur gegenüber einem (oder mehreren) anderen Rechenschaft für sein Tun abzulegen hat. Im nachfolgenden Beitrag, der das Einleitungsreferat der diesjährigen Tagung darstellt, wird die Themenstellung so interpretiert, dass es um die Rechenschaftspflicht des Staates und der Politik (als „jemand“) gegenüber seinen Bürgern geht, und zwar nicht nur mit Blick auf die heutigen Bürger sondern auch den künftigen Generationen (als „Instanz“). Als „Handeln“ wird der Einsatz von Märkten innerhalb einer Wirtschaftsordnung behandelt. Es wird also darum gehen, welche Aufgaben der Staat bzw. die Politik im Rahmen einer marktwirtschaftlichen Ordnung übernehmen sollte – zum Wohle seiner Bürger. Die Weite der Themenstellung lässt natürlich auch andere Interpretationen zu, wie sie etwa im Korreferat von *Lachmann* zu finden sind.²

Wenn es um die mit dem Einsatz von Märkten verbundene Rechenschaftspflicht bzw. staatlicher Aufgaben geht, stellt sich unmittelbar die Anschlussfrage, worauf sich diese bezieht. Innerhalb der Ordnungsökonomik werden mit Blick auf die Funktionsweise von Märkten typischerweise drei Ebenen unterschieden: die Ebene der Marktergebnisse, die Ebene des Marktprozesses sowie die Ebene der Chancen für die Beteiligung am Marktgeschehen (Startchancen). Eine Rechenschaftspflicht in diesen Bereichen kann sich zum einen darauf beziehen, wie es um den Ist-Zustand auf diesen drei Ebenen bestellt ist (positive Analyse), zum anderen kann der Staat gegenüber seinen Bürgern rechenschaftspflichtig darüber sein, welche Zustände auf den jeweiligen Ebenen er-

¹ Gabler Wirtschaftslexikon.

² Vgl. dazu *Lachmann* (2014) in diesem Band.

reicht werden sollen (normative Analyse) und wie das mit dem Einsatz von Märkten und den dazugehörigen staatlichen Aufgabenbereichen möglich ist.

Im nachfolgenden Beitrag soll – theoretisch und empirisch – beleuchtet werden, welche Verantwortung der Staat (und die Politik) für die genannten Ebenen übernehmen sollen und wie er dieser Verantwortung gegenüber seinen Bürgern gerecht werden kann.

Ein Gradmesser, der nicht nur zur Beurteilung von Marktergebnissen herangezogen wird, ist die Gerechtigkeit.³ Die Vorstellungen von Gerechtigkeit sind vielfach sehr individuell geprägt, jedoch zeigt die (empirische) Gerechtigkeitsforschung auch einige typische Gerechtigkeitsvorstellungen auf, die mit Blick auf die Funktionsweise von Märkten relevant sind.⁴

Welche Gerechtigkeitsvorstellungen und Erwartungen die Bürger in Deutschland in dieser Hinsicht haben, wird im Kapitel 3 genauer dargestellt. In der ökonomischen Terminologie stellen diese Vorstellungen der Bürger die Nachfrage an die politischen Akteure dar, Aufgaben zu übernehmen und Rechenschaft abzulegen. Diese Nachfrage wird in demokratisch verfassten Staaten typischerweise durch politische Akteure wie Parteien auf der Angebotsseite wahrgenommen und zum Teil auch befriedigt. Und auch diese Akteure haben Vorstellungen darüber, wie die Rolle des Staates innerhalb einer (Markt-) Wirtschaftsordnung aussehen soll. Die Verantwortungsbereiche aus der Perspektive der Politiker werden ebenfalls im Kapitel 3 thematisiert. Dies geschieht anhand von empirischen Untersuchungen, die auf Befragungen basieren und die Rolle des Staates in der Sozialen Marktwirtschaft thematisieren.

Im nachfolgenden zweiten Kapitel soll es aber zunächst darum gehen, wie aus Sicht der Ordnungsökonomik die Verantwortungsbereiche von Staat und Politik mit Blick auf den Einsatz von Märkten in einer Wirtschaftsordnung theoretisch hergeleitet werden können. Konkreter formuliert geht es um die Aufgabenbereiche von Staat und Politik innerhalb der in Deutschland bestehenden Wirtschaftsordnung: der Sozialen Marktwirtschaft.

II. Marktverantwortung aus Sicht der Ordnungsökonomik: Theorie

„Die Ordnung des Staates ist ebenso eine Aufgabe wie die Ordnung der Wirtschaft. Die ganze Gefahr eines totalitären Staates muß in gleicher Weise gesehen werden, wie die Notwendigkeit eines stabilen Staatsapparates, der genug Macht besitzt, um bestimmte, genau umschriebene Ordnungsaufgaben zu erfüllen.“⁵

³ Vgl. dazu etwa *Kersting* (2012).

⁴ Vgl. *Wegener/Liebig* (2010).

⁵ *Eucken* (1952/1990), S. 331.

Die Ordnungsökonomik beschäftigt sich im Wesentlichen mit der Verteilung der Zuständigkeiten zwischen privaten Akteuren und staatlichen Akteuren im Rahmen eines demokratisch verfassten politischen Systems mit einer wettbewerblich geprägten Wirtschaftsordnung. Während die positive Ordnungsökonomik die Wirkung unterschiedlicher, existierender Institutionensysteme analysiert, sucht die normative Ordnungsökonomik nach solchen Institutionensystemen, die im Verhältnis zum Status quo eine Pareto-Verbesserung für die Gesellschaft herbeiführen können.⁶

Solche Institutionensysteme beinhalten typischerweise bürgerliche Grundrechte, so genannte Gemeinwohlprinzipien politischen Handelns sowie Prinzipien der Trennung der Staatsgewalt sowohl auf der horizontalen als auch auf der vertikalen Ebene.⁷ Die moderne Verfassungsökonomik, als Teil der Ordnungsökonomik, analysierte die Spielregeln, die auf Ebene der Verfassung für die Akteure des politischen Systems festgelegt werden sollten, damit „Politik und Staat“ ihre Aufgaben zum Wohle der Bürger adäquat wahrnehmen können. Gradmesser für die Bestimmung solcher Spielregeln ist die Frage, ob alle Betroffenen diesen Spielregeln zustimmen können.⁸ Damit wird der Konsens zum Kriterium für die Güte von Spielregeln; implizit kann ein solcher Konsens auch die Gerechtigkeitsvorstellung der Betroffenen widerspiegeln.

Grundlegend für ordnungsökonomische Analysen ist die Annahme, dass die Zuordnung von Zuständigkeiten innerhalb einer solchen demokratisch verfassten Marktwirtschaft zunächst bei den privaten Akteuren, das heißt den Individuen liegt. Diese Ausgangsüberlegung repräsentiert ein übergeordnetes Ideal, das der Ordnungsökonomik zugrunde liegt: die Freiheit der Individuen. Dieses Ideal von Freiheit und Eigenverantwortung entspricht auch der Logik des Subsidiaritätsprinzips.⁹

1. Das Subsidiaritätsprinzip als ordnungsökonomisches Gemeinwohlprinzip

Das Subsidiaritätsprinzip gehört (neben dem Äquivalenzprinzip) zu den wesentlichen Gemeinwohlprinzipien, an denen sich das politische Handeln aus ordnungsökonomischer Sicht orientieren sollte.¹⁰ Während das Äquivalenz-

⁶ Vgl. dazu *Erlei/Leschke/Sauerland* (2007), S. 453.

⁷ Vgl. ebenda.

⁸ Vgl. dazu etwa *Aufderheide* (1996).

⁹ Wissenschaftstheoretisch bildet der methodologische Individualismus, ein Kernelement der ökonomischen Theorie, die Idee ab, dass das Individuum im Mittelpunkt (auch der Wirtschaftsordnung) steht.

¹⁰ Vgl. dazu *Erlei/Leschke/Sauerland* (2007), S. 460 ff.